

Beschreibung an ihre Stelle treten. Und diese Beschreibung empfängt ihr Licht, ~~erleuchtet~~ d.i. ihren Zweck, von den philosophischen Problemen. Diese sind freilich keine empirischen, sondern sie werden durch eine Einsicht in das Arbeiten unserer Sprache gelöst, und zwar so, dass dieses erkannt wird: e n t g e g e n einem Trieb, es misszuverstehen. Die Probleme werden gelöst, nicht durch Beibringen neuer Erfahrung, sondern durch Zusammenstellung des längst Bekannten. Die Philosophie ist ein Kampf gegen die Verhexung unsres Verstandes durch die Mittel unserer Sprache.

115

" Die Sprache (oder das Denken) ist etwas Einzigartiges ", das erweist sich als ein Aberglaube (nicht Irrtum!) hervorgerufen selbst durch grammatische Täuschungen.

Und auf diese Täuschungen, auf die Probleme, fällt nun das Pathos zurück.

116

Die Probleme, die durch ein Missdeuten unserer Sprachformen entstehen, haben den Charakter der T i e f e. Es sind tiefe Beunruhigungen; sie wurzeln so tief in uns, wie die Formen unserer Sprache, und ihre Bedeutung ist so gross, wie die Wichtigkeit unserer Sprache.-- Fragen wir uns: Warum empfinden wir einen grammatischen Witz als t i e f? (Und das ist ja die philosophische Tiefe.) *

117

Worin liegt ^{z.B.} ~~etwa~~ die Tiefe des Witzes:

" We called him tortoise because he ^ataught us "? Wir werden plötzlich aufmerksam darauf, dass eine solche Abgleitung des Substantivs u n m ö g l i c h ist.--Warum

* Eine ähnliche Gedankenbewegung: Wie kann man die Zeit schätzen-- da das Leben doch fern von einer Uhr ist?-- Dass uns die Zeiten übereinstimmend mit der Uhr einfallen; dass wir die Zeit schätzen können; ist ein Grund, warum, was die Uhr misst, die Zeit, so wichtig ist.

sollte sie aber so unmöglich sein? Sie liesse sich ^{Auch} /sehr wohl ~~xxxx~~ denken (tschechische Zusammen, wie Zaplatil-
~~er~~ ~~zählte~~). Und nun scheint der Witz seine Tiefe ver-
 loren zu haben. Dies kommt aber daher, dass wir unsere
 Aufmerksamkeit verschoben haben.- Betrachte ein andres
 Beispiel: ^{Jay} Lichtenbergs ~~ist eine Magd in dem~~ " Briefen
 von Mägden über Literatur " ~~die Zahl Hundert 001~~ ^{schreibt eine Magd der andern:} "schrei-
~~ben~~. Wenn man sich sagt: " nun, ~~so~~ ^{hundert} könnte ja auch in
 d e r Richtung geschrieben werden ", ^{dann} ~~so~~ fühlt man die
 Tiefe ^{Witze} des ~~Komik~~ nicht. Diese liegt, glaube ich, in dem
 Zusammenhang unseres Dezimalsystems, in welchem das
 Zeichen " 001 " eine gewisse Stelle innehat. Die T i e -
 f e der Absurdität des "001" erscheint erst für den,
 der, sozusagen, die mathematischen Konsequenzen aus
 diesem Schreibfehler ziehen kann. Nicht für den, der
 nur weiss, dass man so nicht ' hundert ' schreibt.-
 Man kann, das ' ^a taught us ' betreffend, sagen: ein
 Verbum hat für uns eine G r u n d s t e l l u n g
 (wie man bei Turnübungen sagt) und dann verschiedene
 Stellungen, verschiedenen Verrichtungen gemäss. Eine
 beliebige d i e s e r Stellungen zur Bezeichnung
 dessen nehmen, der (z.B.) l e h r t , ist so, als
 nähme man für das Standbild eines Menschen irgend
 e i n e Stellung, in der er sich auch einmal befin-
 den kann. ~~Die Grundstellung, könnte man sagen, reprä-~~
~~sentiert den Menschen und der Infinitiv das Verbum.~~
~~Es hätte für uns nicht das Komische des Substantivs~~
~~" taught us ", wenn man statt dessen den Infinitiv~~
~~des Verbums zur Bezeichnung des Lehrers verwendet hät-~~

te.- Die Tiefe der Absurdität liegt hier wieder in Verhältnissen, die eine längere Erklärung zulassen; weil sie den eigentümlichen Bau unserer Sprache betreffen.- Wenn wir auf das System unserer Sprache sehen, d a n n haben wir das Gefühl der Tiefe. Es ist, als sähen wir durch ihr Netz hindurch die ganze Welt.

Zwei Seiten
weiter

121

Ob die Wirkung des Wessens des Sagens,
des Vernehmens, des Mitnehmens,
des Mitnehmens, des Mitnehmens,
Erkenntnis macht denken.

118

Ein Gleichnis, das in die Formen unserer Sprache aufgenommen ist, bewirkt einen falschen Schein; der beunruhigt uns: "Es ist doch nicht so!" - sagen wir. "Aber es muss doch so sein!"

119

Denk, wie uns das Substantiv "Zeit" ein Medium vorspiegeln kann; wie es uns in die Irre führen kann, dass wir einem Phantom ~~ab~~ ^{auf} und ab nachjagen. ("Aber hier ist doch nichts! - Aber hier ist doch nicht nichts!") ~~oder denke an das~~

110 Log. Phil. Abh. (54): ~~Bei allgemeiner Form des Satzes ist~~ "Jeder Satz sagt: Es verhält sich so

120

und so": ~~Hier ist so eine Form, die uns verführen kann, (Nicht verführt hat).~~

~~Bei Plato: "Wer Etwas meint, meint doch etwas Seiendes." (Theätetus.)~~

Das ist die Art ^{von} Satz, die man sich unzähligemale wiederholt. Man glaubt, wieder und wieder der Natur nachzufahren, und fährt nur der Form entlang, durch die wir sie betrachten.

125 Man sagt mir: "Du verbleibst doch diesen Ausdruck? Nun also, in der Bedeutung, die du bezeichnest gebrauchte auch ich ihn." Als wäre die Bedeutung sich Aura die das Wort mitbringt und in jederlei Ver. wendung überträgt.

141
Wenn einer sagt, der Satz "Dies ist hier" - wobei er auf einen Gegenstand zeigt - habe für ihn Sinn, so möge er sich fragen, unter welchen besonderen Umständen man diesen Satz verwendet. In diesem hat er dann Sinn.

124

Wenn die Philosophen ein Wort gebrauchten ~~z~~ "Wissen", "Sein", "Gegenstand", "Ich", "Satz", "Name" ~~etwa~~ und das Wesen des Dings zu erfassen trachten, muss man sich immer fragen: Wird denn dieses Wort in der Sprache, in der es seine Heimat hat, je tatsächlich so gebraucht? -

126

Wir führen die Wörter von ihrer metaphysischen, wieder auf ihre alltägliche Verwendung zurück. (~~Der Mann, der sagte, man könne nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen, sagte etwas Falsches. Man steigt öfters~~ ~~man kann~~ zweimal in den gleichen Fluss steigen.--
~~Ein~~ ein Gegenstand hört manchmal auf zu existieren, wenn ich aufhöre ihn zu sehen, und manchmal nicht.--
~~Wir~~ wir wissen manchmal, welche Farbe der Andere sieht, wenn er diesen Gegenstand betrachtet, und manchmal nicht.) Und so sieht die Lösung aller philosophischen Schwierigkeiten aus. Unsere Antworten müssen, wenn sie richtig sind, gewöhnliche und triviale sein. Denn diese Antworten machen sich gleichsam über die Fragen lustig. Nicht aber die Erklärung, die die Probleme verständlich machen.

133 Ein philosophisches
Problem hat die Form:
"ich kann mich
nicht aus."

132

81

Der Begriff der übersichtlichen Darstellung ist für uns von grundlegender Bedeutung. Er bezeichnet unsere Darstellungsform, die Art, wie wir die Dinge sehen. (^{Ähnlich einer} ~~Vielleicht eine Art der~~ 'Weltanschauung'. ~~(Spengler)~~)

Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also nur beschreiben.

Denn sie kann ihn auch nicht begründen.

Sie lässt alles wie es ist.

Sie lässt auch die Mathematik wie sie ist und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen.

Ein "führendes Problem der mathematischen Logik" (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.

Ein Gleichnis gehört zu unserem Gebäude; aber wir können auch aus ihm keine Folgen ziehen; es führt uns nicht über sich selbst hinaus, sondern muss als Gleichnis stehen bleiben.- Wir können keine Folgerungen daraus ziehen. ~~So, wenn wir den Satz mit einem Bild vergleichen (wobei ja, was wir unter " Bild " verstehen, schon früher in uns festliegen muss) oder die Anwendung der Sätze, das Operieren mit Sätzen, mit der Anwendung eines Kalküls, z.B. des Multiplizierens.~~

Die Philosophie stellt eben alles bloss hin, und erklärt und folgert nichts.- Da alles offen da liegt, ist auch nichts zu erklären. Denn, was etwa verborgen ist, interessiert uns nicht.

"Philosophie" könnte man auch das nennen, was vor allen neuen Entdeckungen + Erfindungen möglich ist.

135

~~102~~

136

104-137

~~unvollständige Arbeit~~
Die Arbeit des Philosophen ist ein Zusammentragen von Erinnerungen zu einem bestimmten Zweck.

(Die Anlage zur Philosophie beruht auf der Fähigkeit, von einer Tatsache der Grammatik einen starken und nachhaltigen Eindruck zu empfangen.)

~~Das Lernen der Philosophie ist wirklich ein Rückerrinnern. Wir erinnern uns, dass wir die Worte wirklich auf diese Weise gebraucht haben.~~

Wollte man ~~ix~~ T h e s e n in der Philosophie aufstellen, es könnte nie über sie zur Diskussion kommen, weil Alle mit ihnen einverstanden wären.

Wer philosophiert

~~Der Philosoph~~ trachtet das erlösende

Wort zu finden, das ist das Wort, das uns endlich erlaubt, das zu fassen, was bis dahin, ungreifbar, unser Bewusstsein belastet hat. (Es ist, wie wenn uns ein Haar auf der Zunge liegt; man spürt es, aber kann es nicht fassen und darum nicht los werden.)

Eine ~~unsrer (wichtigsten)~~ Aufgaben ist es, alle falschen Gedankengänge so charakteristisch auszudrücken, dass der Andre sagt: " Ja, genau so hab ich es gemeint ". Die Physiognomie jedes Irrtums nachzuzeichnen. Wir können auch nicht den Andern eines Fehlers überführen, es sei denn, dass er diesen Ausdruck als den eigentlichen Ausdruck seines Gefühls anerkennt.- Nämlich nur, wenn er ihn als solchen anerkennt, i s t er der richtige Ausdruck. (Psychoanalyse.) Was der Andre anerkennt, ist die Analogie, die ich ihm darbiere, als Quelle seines Gedankens.

107

S 141

Wir ~~so~~ befreien ^{uns} ~~wir~~ ~~auch~~ vom ^{Zwang eines logischen} ~~Wahns~~ ~~des~~ Ideals,

indem wir es als Bild anerkennen und seinen U r -
s p r u n g angeben.- Wie bist Du zu diesem Ideal ge-
kommen; aus welchem Material hast Du es geformt? Welche

konkrete Vorstellung war sein (eigentliches) Urbild?
 Dies müssen wir uns fragen, sonst können wir seinen
 irreführenden Aspekt nicht los werden. ~~(Aber nicht!)~~

142 136

Es ist von der grössten Bedeutung,
 dass wir uns ^{z.B.} zu einem Kalkül der Logik immer ein
 Beispiel denken, worauf er wirklich anzuwenden ist;
 und nicht Beispiele geben und sagen: dies seien nicht
 die idealen, für die der Kalkül wirklich gelte, die-
 se hätten wir noch nicht. ^{Das zeigt eine falsche Auffassung} ~~Das ist das Zeichen einer~~
~~falschen Auffassung.~~ Kann ich den Kalkül überhaupt
 verwenden, dann ist ^{dies} das auch die ideale Verwendung
 und die Verwendung, um die es geht.- Man will
 nämlich nicht das reale Beispiel als die ideale Ver-
 wendung anerkennen, da man in ihm allerlei Verhält-
 nisse sieht, eine Mannigfaltigkeit, die der Kalkül
 nicht berührt, (die er gleichsam übersieht). Aber
 es ist der wahre Gegenstand, das Material, des Kal-
 küls und er davon hergenommen. Und dies ist kein Feh-
 ler, keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler
 lag darin, seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu
 versprechen. ^(Nicht nur das, sondern auch die Analyse)

143

Man könnte sich denken, dass jemand
 sagt: "Wenn Einer eine Menge Rutenbündel zählt,-
 das eigentliche Bündel können ja nicht die Stäbe sein.
 Denn die Stäbe können abbrechen und herausfallen,-
 und doch bleibt das Bündel das Bündel. Die Stäbe:
 das ist etwas Unreinliches, und ich könnte dieses
 Unklare nicht mit meinen reinen, klaren Zahlen
 1, 2, 3,... zählen." (Aber einmal müsstest Du den

Schritt d o c h machen, vom Reinen, Klaren - zum Unreinlichen. Das Reine, Klare aber ist das Spiel der Zeichen.)

144

Nur so nämlich können wir der Unge-
 rechtigkeit, oder Leere unserer Behauptungen entgehen,
 indem wir das Vorbild als das, was es ist, als Ver-
 gleichsobjekt - sozusagen als Masstab - hinstellen ;
 und nicht als das Vorurteil, dem die Wirklichkeit
 entsprechend m ü s s e . (~~Ich denke an~~ Die Betracht-
 ungsweise Spenglers. ^{Bezeichnet} ~~Hierin nämlich liegt~~ der
 Dogmatismus, in den ^{man sein} ~~man~~ Philosophie ^{ren} so leicht ver-
 fällt ~~man~~.)

Auch sind unsere ^{klaren, einfachen} ~~exakten~~ Sprachspiele

nicht Vorstudien zu einer künftigen Reglementierung unserer tatsächlichen Sprache, gleichsam erste Annäherungen, ohne Berücksichtigung der Reibung und des Luftwiderstands. Diese Auffassung führt zu Ungerechtigkeiten (Nicod und Russell.) Vielmehr stehen die Sprachspiele da als V e r g l e i c h s o b j e k t e , die durch Aehnlichkeit und Unähnlichkeit ein Licht in die Verhältnisse unserer Sprache werfen sollen.

Die eigentliche Entdeckung ist die, die mich fähig macht, mit dem Philosophieren aufzuhören, wann ich will.- Die die Philosophie zur Ruhe bringt, so dass sie nicht mehr von Fragen gepeitscht wird, die s i e s e l b s t in Frage stellen.- Sondern es wird nun an Beispielen eine Methode gezeigt, und die Reihe dieser Beispiele kann man abbrechen.-- Es werden Probleme gelöst (Schwierigkeiten beseitigt), nicht e i n Problem.